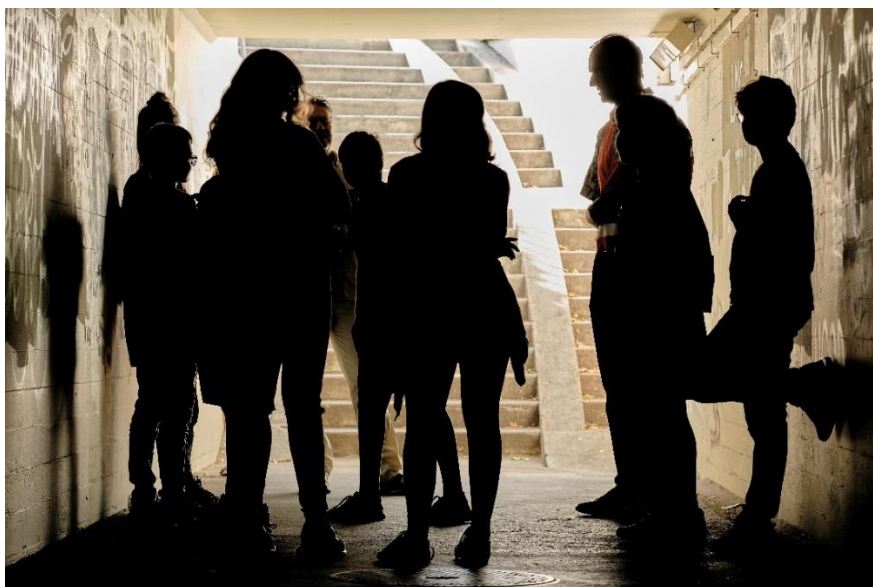


Die UNICEF Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» zeigt Wirkung

Ergebnisse und Erkenntnisse der Evaluation der Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde»



Bildquelle: Chris Reist

Im Jahr 2006 startete UNICEF Schweiz und Liechtenstein die Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» (KFG) mit dem Ziel, die Leitprinzipien der UN-Konvention über die Rechte des Kindes zu verankern. Hauptanliegen ist vor allem die Partizipation der Kinder und Jugendlichen auf kommunaler Ebene. Die Stiftung Mercator Schweiz fördert diese Initiative seit dem Jahr 2019. Ein Bestandteil der Partnerschaft ist die Evaluation des Labels «Kinderfreundliche Gemeinde». In den letzten fünfzehn Jahren wurden die Gemeinden durch UNICEF Schweiz und Liechtenstein beraten und begleitet. Dabei wurde die Beratungsarbeit stetig intensiviert. Nach einer ersten Evaluation im Jahr 2015 möchte UNICEF Schweiz und Liechtenstein in Zusammenarbeit mit Mercator Schweiz in den kommenden Jahren weitere Massnahmen ergreifen und so die Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» weiter stärken. Auch sollen die Themen Kinderfreundlichkeit und Partizipation noch stärker auf lokaler Ebene gestützt und verankert werden. Ein besonderer Fokus soll dabei auf deren Wirkung und Nachhaltigkeit liegen.

UNICEF Schweiz und Liechtenstein möchte die Bedürfnisse der Gemeinden bei der Weiterentwicklung der Initiative bestmöglich berücksichtigen. Da es sich bei der Initiative um ein internationales Programm handelt, gelten für Gemeinden weltweit dieselben Rahmenbedingungen. So sind die Prozessschritte überall gleich, allerdings lassen sie sich an die lokalen Gegebenheiten, wie das politische System oder spezifische Herausforderungen, adaptieren. Diese wichtige Eigenschaft der lokalen Adaptierbarkeit wurde von UNICEF international er-

Ziel der Evaluation des Labels war es,

- die Wirkung des Labels in den Gemeinden zu erfassen
- die Gründe für einen Nichteinstieg zu eruieren
- die bereits ergriffenen Massnahmen von UNICEF Schweiz und Liechtenstein zu bewerten bzw. neue Massnahmen zu formulieren,

um die Initiative bedarfsorientiert weiterzuentwickeln.

kannt, denn so kann die Initiative auf kommunaler Ebene greifen, Wirkung zeigen und nachhaltig implementiert werden. Im Sinne des Qualitätsmanagements helfen die gewonnenen Erkenntnisse, die Elemente, Schwerpunkte und die Arbeit von UNICEF Schweiz und Liechtenstein in Bezug auf die KFG-Initiative weiterzuentwickeln. Ziel dieser erfolgten Evaluation war es, die Wirkung des Labels in Schweizer und Liechtensteiner Gemeinden zu erfassen. Es wurden Gründe für einen Nichteinstieg eruiert sowie bereits ergriffene Massnahmen seitens UNICEF Schweiz und Liechtenstein bewertet. Darüber hinaus wurden neue Massnahmen formuliert, um die Initiative bedarfsorientiert weiterzuentwickeln.

Methodik | Qualitative und quantitative Evaluation

UNICEF Schweiz und Liechtenstein legt grossen Wert auf eine wirkungsorientierte Arbeit. Den Fragestellungen der Evaluation der Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» lag ein Wirkungsmodell zugrunde, welches zwischen einer qualitativen und einer quantitativen Erhebung unterschiedet. Die qualitative Erhebung (externe Evaluation) wurde durch Nadine Käser vom Institut Sozialplanung, Organisationaler Wandel und Stadtentwicklung der Fachhochschule Nordwestschweiz durchgeführt. Die quantitative Umfrage (interne Evaluation) erfolgte durch UNICEF Schweiz und Liechtenstein mit zertifizierten Gemeinden sowie Gemeinden, die sich im Prozess zur Erwerbung des Labels befinden.

Die **externe Evaluation** ging mittels Experteninterviews der Frage nach, weshalb sich Gemeinden gegen eine Zusammenarbeit mit UNICEF Schweiz und Liechtenstein entscheiden oder zögern, in den Zertifizierungsprozess einzusteigen. Ermittelt wurde auch, was die Erwartungen an das Label sind. Ziel war es, möglichst kontrastierende Fälle einzubeziehen. Das heisst, die Fragen richteten sich an Gemeinden, die möglichst unterschiedlich strukturiert sind. Die Befragung fokussierte auf folgende drei Stakeholdergruppen mit je vier Gemeinden:

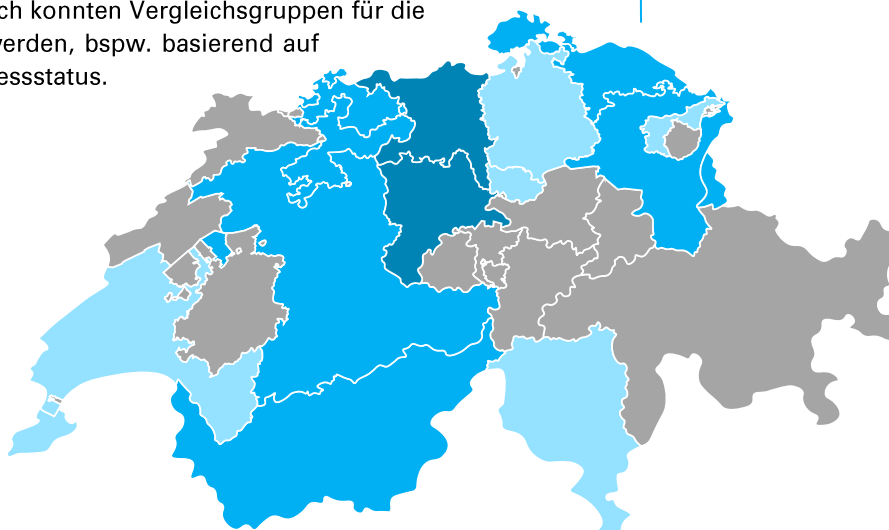
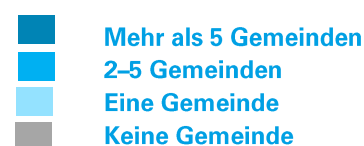
- (a) Gemeinden ohne Label, aber mit ausgewiesener Kinderfreundlichkeit, die bspw. eine Auszeichnung bzgl. Partizipation oder Kinderfreundlichkeit erhalten haben.
- (b) Am Thema Kinderfreundlichkeit interessierte Gemeinden, die in Kontakt mit «jugend.gr» stehen, dem Dachverband für Kinder- und Jugendförderung Graubünden. «jugend.gr» ist Implementierungspartner von UNICEF Schweiz und Liechtenstein und für die lokale Umsetzung der Initiative im Kanton Graubünden zuständig.
- (c) Gemeinden, die sich nach anfänglichem Interesse und Kontakt zu UNICEF Schweiz und Liechtenstein gegen den Erwerb des Labels entschieden haben.

Die **interne Evaluation** untersuchte die Bewertung des Labels von zertifizierten Gemeinden und solchen, die sich im Prozess befinden. Daraus lässt sich die Wahrnehmung des Labels und der Partizipation von Kindern und Jugendlichen bei den direkten Beteiligten ableiten. Ausserdem geben die Antworten Hinweise darauf, wie das Label innerhalb kommunaler Strukturen wirkt. Sie zeigen, wo Verbesserungsbedarf besteht und wie die Zusammenarbeit mit UNICEF Schweiz und Liechtenstein wahrgenommen wird. Zu diesem Zweck wurde ein Online-Fragebogen erstellt. Von den 54 adressierten Gemeinden füllten 39 den Fragebogen aus. Damit haben 72 Prozent der zertifizierten Gemeinden und der Gemeinden, die sich im Prozess zur Erlangung des Labels befinden, an der Umfrage teilgenommen. Diese hohe Rücklaufquote ermöglicht es, aufgrund der erhobenen Daten Aussagen für die Gesamtgruppe der «Kinderfreundlichen Gemeinden» zu treffen. Auch konnten Vergleichsgruppen für die Auswertung der Ergebnisse generiert werden, bspw. basierend auf der Grösse der Gemeinde oder des Prozessstatus.

«UNICEF ist eine bedarfsorientierte und wirkungsvolle Weiterentwicklung der Initiative wichtig. Evaluationen sind dazu ein nötiges und hilfreiches Instrument.»

Bettina Junker
Geschäftsleiterin
UNICEF Schweiz und Liechtenstein

Übersicht Präsenz der Initiative in der Schweiz und in Liechtenstein:



Ergebnisse und Erkenntnisse der Evaluation

Die folgenden Darstellungen fassen die Resultate der qualitativen und quantitativen Erhebungen zusammen:

Resultate externe Evaluation (qualitativ) Gemeinden ohne Label	
Wahrnehmung Label insgesamt	Positiv und als gute Sache bezeichnet.
Gründe Nichteinstieg	• Personelle und finanzielle Hürden, vermuteter Mehraufwand. • Nutzen und Mehrwert generell und konkret Label schwer greif- und fassbar. Das erschwert die politische Durchsetzkraft. • Bedenken betreffend «Labelitis» in den Gemeinden. • Respekt vor hohen Erwartungen von UNICEF Schweiz und Liechtenstein. • Bindendes Bekenntnis, das verpflichtet. • Einmischen in kommunale Politik durch eine fremde und externe Institution.
Angenommene Vorteile Label	• Label Grundlage und Legitimation für Ressourcen und Massnahmen zugunsten der Kinderfreundlichkeit auf politischer Ebene. Das unterstützt die politische Durchsetzungskraft. • Verbesserung der interdisziplinären Zusammenarbeit innerhalb von Verwaltung und Politik. • Aushängeschild mit starker Wirkung gegen aussen. • Hohe Qualität und Professionalität bei der fachlichen Begleitung. • Verbindlicher, kontinuierlicher und klar strukturierter Prozess unterstützt die Stärkung der Kinderfreundlichkeit auf Gemeindeebene. • Möglichkeit des Austauschs und der Vernetzung mit anderen Gemeinden. • Begrüssenswerte Kooperation mit UNICEF Schweiz und Liechtenstein und lokalen Partnerinnen und Partnern.
Alternative Möglichkeiten zur Verbesserung der Kinderfreundlichkeit	• Entwickeln von spezifischen Leitbildern innerhalb der Gemeinde zur Kinder- und Jugendthematik mit daraus abgeleiteten konkreten Massnahmen. • Personen mit dem Mandat, die Kinderfreundlichkeit voranzutreiben.
Erwartungen an das Label	• Aufzeigen von blinden Flecken sowie von vorhandenen Potenzialen in Sachen Kinderfreundlichkeit. • Der Prozess zur «Kinderfreundlichen Gemeinde» gibt Kinderfreundlichkeit mehr Kontinuität und Struktur. • Förderung und Unterstützung von interdisziplinären Kooperationen. • Angebot an Weiterbildungen. • Zugang zu Informationen sowie Fachwissen. • Enge fachliche Begleitung. • Zugang zu Fallbeispielen und Vernetzungsplattformen mit anderen Gemeinden. • Vereinzelt: Erwartung finanzieller Unterstützung von UNICEF Schweiz und Liechtenstein. • Label mit spezifischen Eigenschaften der Gemeinden kompatibel und adaptierbar.

Tabelle 1: Übersicht Resultate externe Evaluation (qualitativ)

Resultate interne Evaluation (quantitativ) Gemeinden im Prozess der Kinderfreundlichen Gemeinde	
Wahrnehmung der Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde»	• Die Schritte werden als sinnvoll erachtet. • Sinnvolles Instrument zur Förderung der Kinder- und Jugendfreundlichkeit. • Verbesserte Vernetzung verschiedener Akteure/-innen. • Förderung des systematischen Einbezugs von Kindern und Jugendlichen. • Zunahme Legitimation der Massnahmen in der Kinder- und Jugendpolitik. • Steigerung der Attraktivität als Wohnort. • Label dient als Instrument zur Umsetzung der Kinderrechtskonvention, insbesondere bei Gemeinden, die schon Jahre im Prozess sind. • Personeller Aufwand wird als eher hoch erachtet. • Finanzieller Aufwand wird als mittelhoch erachtet. • Zusammenarbeit mit UNICEF Schweiz und Liechtenstein zufriedenstellend
Erwünschte Hilfestellungen seitens UNICEF Schweiz und Liechtenstein	• Unterstützung bei der Implementierung von Leitlinien, Strategien und Massnahmenplänen. • Infoveranstaltungen in regionalen Planungsverbänden und regionale Treffen. • Ideen und Vorlagen zur Umsetzung, standardisierter Prozess. • Werkzeug/Hilfestellungen für Partizipationsworkshops und Fallbeispiele. • Gotte-Götti-System sowie Besuche in anderen Gemeinden mit Label. • Reduktion des Aufwands für die Rezertifizierung.
Wirkung der Initiative	• Interessen und Meinungen der Kinder und Jugendlichen haben seit Einführung des Labels einen höheren Stellenwert in der Gemeindepolitik. • Verbindliche Umsetzung Massnahmenplan für Kinder und Jugendliche. • Stärkere Investitionen in Kinder und Jugendliche. • Steigerung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen. • Zusammenarbeit insgesamt innerhalb der Gemeinde in Bezug auf Kinder- und Jugendthemen verbessert. • Über die Hälfte der Gemeinden haben dank Label eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe in der Verwaltung.
Partizipation von Kindern und Jugendlichen	• Gemeinden anerkennen Partizipation als wichtiges Ziel. • Institutionalisierung der Partizipation nimmt über die Zeit zu. • Die am meisten verwendeten Partizipationsgefässe sind: Kinder- und Jugendbeauftragte, regelmässige offene Befragungen, Kinder- und Jugendrat oder -parlament. • Partizipation im Freizeitbereich sowie in der Raumentwicklung wird von der Gemeinde als am sinnvollsten und gewinnbringendsten für alle Beteiligten erachtet. • Am wenigsten Einflussmöglichkeiten haben Kinder und Jugendliche auf Ebene der Gemeindeverwaltung.

Tabelle 2: Übersicht Resultate interne Evaluation (quantitativ)

Bei Gemeinden, welche sich schon länger im Prozess befinden, wurde ein **gesteigertes Bewusstsein für die Initiative als Instrument zur Umsetzung der Kinderrechtskonvention festgestellt. Wobei die Partizipation der Kinder einen zentralen Bestandteil im Prozess und in der Kinderrechtskonvention bildet.** Auch stimmen mehrjährige Partnergemeinden

«Regionale Treffen zwischen den Kinderfreundlichen Gemeinden und eine stärkere Vernetzung sind wünschenswert. So können die Gemeinden gemeinsam in der Region für Kinderfreundlichkeit eintreten.»»

Kinderfreundliche Gemeinde

sämtlichen Anforderungen in Bezug auf die Wirkung des Labels stärker zu als neu dazugewonnene «Kinderfreundliche Gemeinden». Dies zeigt, dass sich die **Wirkung der Initiative über die Zeit verstärkt**.

In der Schweiz und in Liechtenstein setzen sowohl Kleinstgemeinden als auch Städte die Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» um. Alle involvierten Gemeinden und Städte haben den Prozess des Labels und die damit verbundenen Themen unterschiedlich wahrgenommen. Daher ist das Kategorisieren der Gemeinden sowie das Einschätzen ihrer Stärken und Herausforderungen wichtig und sinnvoll, um ihnen individuelle Beratung und Hilfsmittel anbieten zu können. **Sowohl teilnehmende als auch nicht teilnehmende Gemeinden empfinden oder schätzen das Prozesslabel der «Kinderfreundlichen Gemeinde» als sinnvolles Werkzeug für die nachhaltige Verbesserung der Kinderfreundlichkeit ein.** So decken sich die Erwartungen von nicht teilnehmenden Gemeinden mehrheitlich mit den Erfahrungen der «Kinderfreundlichen Gemeinden». Gefragt nach ihren Bedürfnissen wünschen sich teilnehmende Gemeinden aussagekräftige Erkenntnisse zur Kinderfreundlichkeit. Damit soll eine Sichtbarkeit nach aussen geschaffen werden und der Wissenstransfer und die regionale Vernetzung gestärkt werden.

Die Evaluation zeigt ausserdem, dass die Partizipation von Kindern und Jugendlichen als eine zentrale Methode zur Steigerung der Kinderfreundlichkeit erachtet und anerkannt wird. Deshalb gilt es, die Vielfalt an Partizipationsgefässen und -formen mittels Hilfsmittel wie Kontakte, Merkblätter oder Broschüren stärker an die Gemeinden heranzutragen. Es braucht mehr Sichtbarkeit für Ziele und Resultate während der Erlangung des Labels. Auch die Politik und Verwaltung braucht Unterstützung. Daher wäre ein professionelles und umfassendes Indikatoren-Set zur Evaluierung der Kinderfreundlichkeit hilfreich. Am meisten Zuspruch finden bezogen auf den standardisierten Prozess der Initiative die Partizipationsworkshops mit Kindern und Jugendlichen, der Aktionsplan und die Standortbestimmung. Etwas weniger die Selbstevaluation. Dieses Ergebnis zeigt auf, dass sich die Investition in Vorlagen und normative Unterlagen sowie das Setzen von klaren Standards und von Qualitätskriterien, unter Berücksichtigung der geschätzten Gestaltungsfreiheiten der Gemeinden, auch in Bezug auf die einzuhaltenden Prozessschritte lohnt.

Abbildung 1: Veränderungen seit Einführung des Labels (N=40)

Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen: Seit der Einführung des Labels...

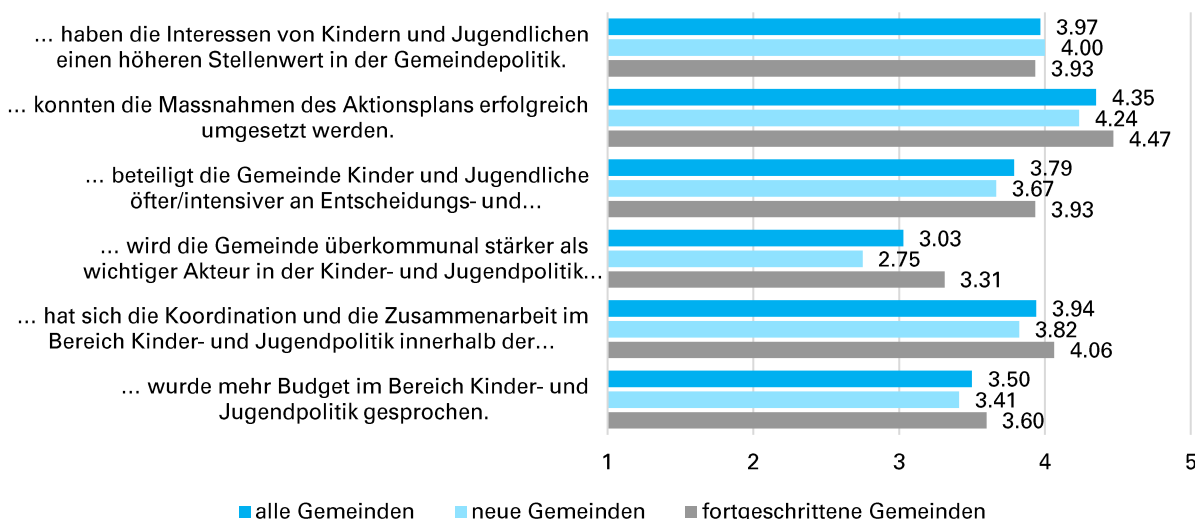
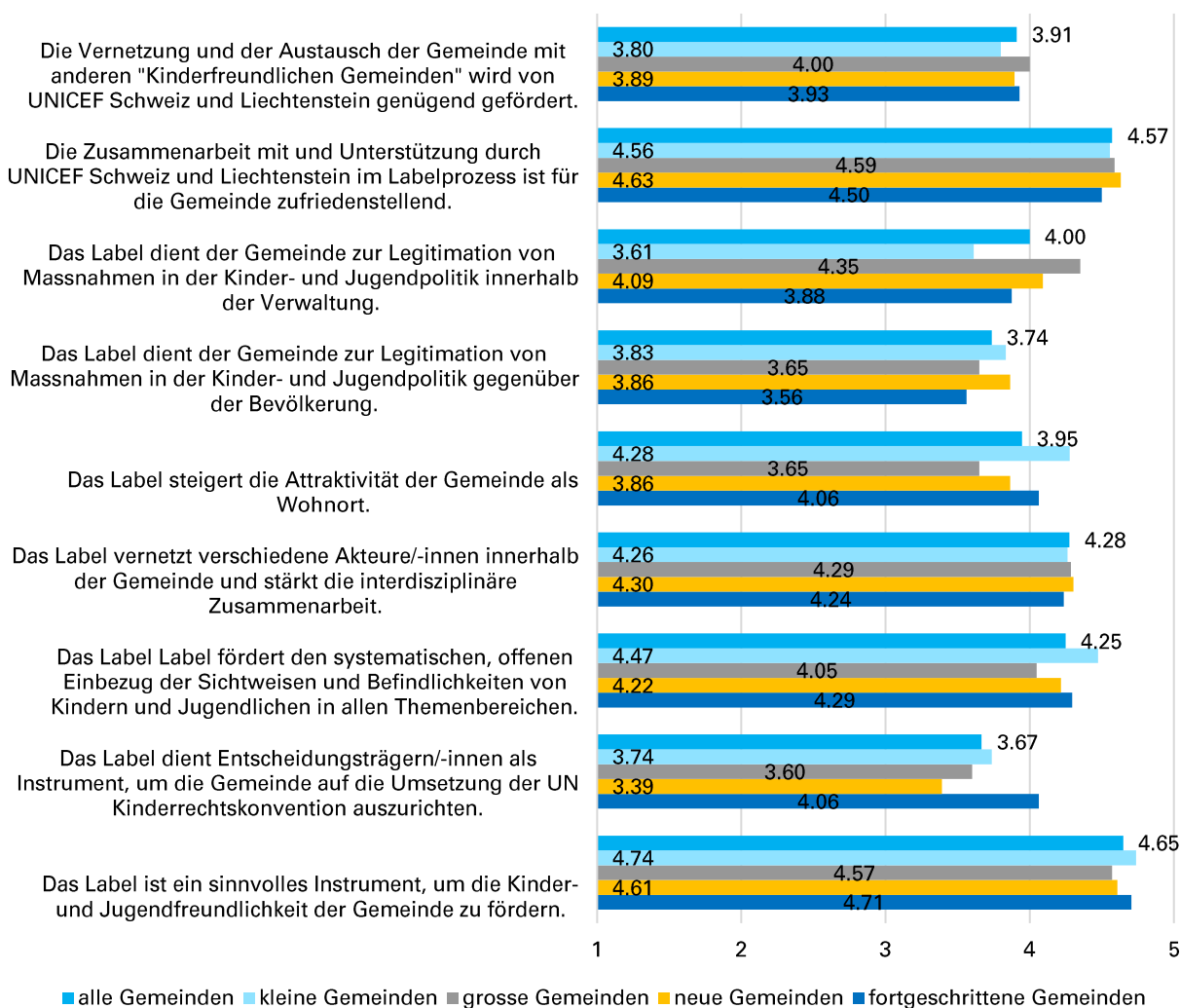


Abbildung 2: Zustimmungen zu Aussagen zum Prozesslabel (N=40)

Bitte geben Sie den Grad Ihrer Zustimmung zu folgenden Aussagen zum Prozesslabel "Kinderfreundliche Gemeinde" an.



Bemerkung: Mittelwerte; Skala von 1 («Stimme überhaupt nicht zu») bis 5 («Stimme vollumfänglich zu»)

Fazit und mögliche Massnahmenpakete

Die Wahrnehmung der Vorteile des Labels deckt sich bei Gemeinden, die sich gegen die Initiative entschieden haben, mit den Erfahrungen von zertifizierten Gemeinden fast vollumfänglich. **Das Label erfüllt somit die Erwartungen der Gemeinden mehrheitlich.** Die Einschätzung, dass das Label mit grossen personellen und finanziellen Ressourcen verbunden ist, bewahrheitet sich nur in einem gewissen Mass. Dabei wird der personelle Aufwand grösser eingeschätzt als der finanzielle. **Die Initiative zeigt eine klare strukturelle Wirkung:**

- in Form der verbesserten Zusammenarbeit der verschiedenen Akteurinnen und Akteure
- in der Gründung interdisziplinärer Arbeitsgruppen
- in der Zunahme an Partizipationsgefässen und -formen
- durch grössere Investitionen für Kinder- und Jugendprojekte.

Der kontinuierliche Prozess zur Verbesserung der Kinderfreundlichkeit erleichtert die Umsetzung von Massnahmen sowie das Verfolgen von relevanten Themen für Kinder und Jugendliche über die Jahre. Somit führt das Label «Kinderfreundliche Gemeinde» zu spürbaren und ersichtlichen strukturellen Veränderungen zugunsten von Kindern und Jugendlichen. **Der Prozess wird darüber hinaus als sinnvolles Instrument zur Entwicklung hin zu einer «Kinderfreundlichen Gemeinde» bewertet. Die Zusammenarbeit mit UNICEF Schweiz und Liechtenstein wird geschätzt.** Der Nutzen und der Mehrwert des Labels sind jedoch noch zu wenig greif- und fassbar, vor allem zu Beginn des Prozesses. Hier lohnt es sich zu investieren.

Das Label zeigt eine klare Wirkung:

- in Form der verbesserten Zusammenarbeit, bspw. Gründung interdisziplinärer Arbeitsgruppen
- in der Zunahme an Partizipationsgefässen
- durch grössere Investitionen für Kinder- und Jugendprojekte

Viele der in den Evaluationen genannten Themen und Bedürfnisse konnten bereits seit 2019 im Rahmen der Partnerschaft mit der Stiftung Mercator aufgenommen und angegangen werden. So wurde beispielsweise den Bedürfnissen nach regionaler und lokaler Unterstützung sowie nach finanziellen Hilfen für Gemeinden mit der Intensivierung einer umfassenden und professionellen Begleitung der Gemeinden sowie über die Schaffung eines Gemeindefonds nachgekommen. Die partizipative und gemeinsame Weiterentwicklung der Initiative ist wichtig, sofern dies aufgrund der internationalen Einbettung möglich ist. So fand im Dezember 2020 bereits ein Workshop mit Gemeinden statt, welche die Initiative bereits seit vielen Jahren umsetzen. Aus den Ergebnissen dieser Evaluation sowie der Diskussionen im Rahmen des Workshops Ende 2020 leiten sich Überlegungen für weitere Massnahmen und Entwicklungen ab. So kann die Initiative bedarfsorientiert weiterentwickelt und optimiert werden. Die konkreten Massnahmen und Schwerpunkte sind Teil des strategischen Prozesses. Folgende Themenkreise und Massnahmenpakete konnten identifiziert werden:

- **Mehrwert und Wirkung** des Labels «Kinderfreundliche Gemeinde» von Beginn an klar ausweisen und sichtbar machen.
- Bezug zwischen den **Zielen des Prozesslabels** und der Umsetzung der Kinderrechtskonvention sowie der Verstärkung der Partizipation und der Umsetzung von Massnahmenplänen stärker herstellen.
- **Weitere Intensivierung der Begleitung und Beratung** von Gemeinden in Partnerschaft mit lokalen Partnerinnen und Partnern.
- **Mitfinanzierungsmöglichkeiten auf kantonaler und Bundesebene**, orchestriert mit anderen Organisationen.
- **Bestehende Mitfinanzierungsmöglichkeiten, wie etwa der Gemeindefonds**, stärker sichtbar machen, auch bei interessierten Gemeinden. Über Vereinfachung der Antragsverfahren.
- Stärkere **Vernetzung der Gemeinden** mit Prüfung von regionalen Austauschmöglichkeiten sowie Berücksichtigung digitaler Formen und neuer Plattformen.
- **Kategorisierung von Gemeinden** in der Schweiz und Lichtenstein anhand thematischer Herausforderungen und demografischer Daten. Die Beratung kann so spezifischer darauf ausgerichtet und Hilfsmittel können angeboten werden.
- **Abgestufter Prozess** mit buchbaren Einzelmodulen zur «Kinderfreundlichen Gemeinde».
- **Klare Stellungnahme** zu Verständnis und Mehrwert der Kinderfreundlichkeit, zu bedeutungsvoller Partizipation sowie zu Gefässen, Formen und Methoden der Partizipation mittels adressatengerechter Publikationen.
- **Weiterbildungsmöglichkeiten für alle interessierten Gemeinden, insbesondere für die Gemeindepolitik und -verwaltung**, zur konkreten Verbesserung der Kinderfreundlichkeit und Argumentation für eine kinderfreundliche Politik.
- **Verbindliches Einfordern bei den «Kinderfreundlichen Gemeinden»** von neuen und erweiterten Gefässen und Formen der Partizipation im Prozess.
- Investition in **Vorlagen, normative Unterlagen, das Setzen von klaren Standards und Qualitätskriterien**, um den personellen Aufwand von UNICEF Schweiz und Liechtenstein und von Gemeinden zu reduzieren.

Wir freuen uns über Rückmeldungen und Fragen zur Evaluation und geben Ihnen bei Interesse gerne näher Bescheid. Melden Sie sich unter kfg@unicef.ch bei uns.

In Partnerschaft mit

jugend.gr

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

Institut Sozialplanung, Organisationaler Wandel
und Stadtentwicklung ISOS | Nadine Käser

Unterstützt durch

**STIFTUNG
MERCATOR
SCHWEIZ**

UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, hat über 70 Jahre Erfahrung in Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe. UNICEF setzt sich dafür ein, dass Kinder überleben und eine wohlbehaltene Kindheit erhalten. Zu den zentralen Aufgaben gehören Gesundheit, Ernährung, Bildung, Wasser und Hygiene sowie der Schutz der Kinder vor Missbrauch, Ausbeutung, Gewalt und HIV/Aids. UNICEF finanziert sich ausschliesslich durch freiwillige Beiträge. unicef.ch

Komitee für UNICEF Schweiz und Liechtenstein
Pfingstweidstrasse 10
8005 Zürich
Telefon +41 (0)44 317 22 71/73
kfg@unicef.ch | www.kinderfreundlichegemeinde.ch

